

Sehr nass, aber auch sehr heiter

WEIßENBURG Das Duo Hannes Ringlstetter und Stephan Zinner begeisterte trotz Regenschauer im Bergwaldtheater.

WEIßENBURG - Zweifellos, die beiden verstehen sich, sehr gut sogar. Hannes Ringlstetter und Stephan Zinner sind zwei Typen mit zwei Gitarren und zwei (eigentlich drei) Büchern und locken die Massen – so jüngst auch im Weißenburger Bergwaldtheater, in dem rund 1600 Besucher trotz einer gehörigen Portion Nässe von oben einen überaus vergnüglich-heiteren Abend erlebten.

Ringlstetter & Zinner sind beide aus diversen Fernsehserien, Filmen (Zinner als Metzger Simmerl in den Eberhofer-Krimikomödien), Radiosendungen, eigenen Shows (Ringlstetter im BR) bekannt und präsentierten sich in Weißenburg als kongeniales Duo, das sich gegenseitig anfrotzelt und sich mit viel Ironie selbst auf die Schippe nimmt. Und natürlich auch ein wenig die Franggn, die auch mal auf ein „Bunggrogg-Feschdiwal“ gehen – solcher Dialekt ist natürlich ein gefundenes Fressen für einen Niederbayern und einen Oberbayern. Klar, da steigt man auch mal ins Fettnäpfchen: Ringlstetters Dialekt-Verortung des südlichsten Frankens ins Schwäbische sorgte dann doch für ein heftigeres Raunen im Publikum.

Das musste sich zum Teil wieder – weil ausverkauft – mit „Wozzelplätzen“ begnügen, was die beiden Musik- und Sprachkomödianten natürlich als „Running Gag“ des Abends nutzten. „Hart und unten feucht“ kaluerte Ringlstetter und sah bei Ziners 75-Euro-Weihnachtstanne sogar ein Schnäppchen, „wenn ein Wurzelplatz hier schon 35 Euro kostet“. Da habe Zinner eindeutig den schöneren Teil des Baumes erwischt...

Witziger Mischmasch

Sie scherzten, blödelten, kalauerten, erzählten Witze oder komische Anekdoten, lasen aus ihren Büchern, rezitierten (und spielten) Gedichte musizierten, sangen und tanzten (genial: Zinner als mit Kastagnetten klapperndes Pferd im „Cowboy-Song“). Nein, Kabarett wie man es kennt, war das Gastspiel der beiden überaus cool wirkenden Typen nicht, eher ein witziger Mischmasch von einem „Zeeddl“, auf dem scheinbar nicht das steht, über was dann gewitzelt wurde.

Oder doch? Die Grenzen, ob die witzigen Einfälle und gegenseitigen



Begeisterten mit ihrem Musikkabarett: Hannes Ringlstetter und Stephan Zinner witzelten über Franken, Wurzelplätze in der Naturbühne, erzählten Skurriles aus dem Leben, lasen, sangen und rezitierten heitere Gedichte. Foto: Rainer Heubeck

Neckereien nun spontan waren oder einstudiert, sind an dem Abend nicht feststellbar, die Nähe zur Stand-up-Comedy war auf jeden Fall nicht zu leugnen – oder haben Ringlstetter und Zinner das alles doch nur perfekt einstudiert und schon mehrere Dutzend Mal so gespielt?

Egal, wäre es nicht so feucht gewesen, hätten sich viele vielleicht gefühlt wie in einem großen Wohnzimmer, in dem zwei Gastgeber gemütlich plaudern, scherzen und manchmal ganz gscheit daherreden. Oder „Schmarrn erzählen“, wie Ringlstetter ankündigte. Etwa über ihre Zeit auf der Schauspielschule, die Ringlstetter nach zwei Gedichtvorsprachen ablehnte, Zinner dagegen nahm, der sich dann „Bewegung im Raum“ darstellen sollte. Für einen Trostberger ein Unding: „Des gibts bei uns ned – wir haben immer ein Ziel“ – kurze Pause – „entweder den Ober- oder den Unterwirt“.

Mit Dialekt und ihren Kalauern über die Gepflogenheiten und Abgründe in den tiefen ländlichen Regi-

onen Bayerns zogen Ringlstetter & Zinner das Publikum in ihren Bann. Da durfte dann die Ossi-Familie von Ziners Ehefrau auch noch ins Programm, als Schwiegervater, der im Baumarkt stets einen seiner ostdeutschen Landsmänner trifft oder die Schwiegermutter die „Bouwle“ mit doch eher ungewöhnlichen und in Brennspiritus eingelegten Früchten mitbringt. Ja, vor dem ersten Kosten dieses alkoholisierenden Getränks „hatte ich noch Haare“, lupfte Zinner seine Basecap.

Von Tierfreunden und Flöten

Dem Geblödel um Frau und Familie, Geschichten über Nachbarn (Gerd beim Halbmarathon) oder eigene Unzulänglichkeiten standen die Lieder des Duos nicht nach. Heiter und hinter sinnig handeln diese von den Absurditäten des menschlichen Lebens, waren es nun ein besonders bössartiger „Tierfreund“, die „Zwei Cowboys“ oder die „Frauen über 50 mit Zöpfen“, die auch mal sterben müssen.

Die Lesungen – manchmal etwas

ausgedehnt – weckten die eine oder andere Erinnerung der Zuhörer an die eigene Jugend, etwa als „Möck statt Fender“ (Flöte statt E-Gitarre) beim Musizieren angesagt war und das Flötenspiel den Familienmitgliedern nicht nur auf die Ohren, sondern auch auf den Geist ging.

Die beiden teilten aus, manchmal rutschte das Niveau nahe an die Gürtellinie, aber Ringlstetter & Zinner lenkten schnell zurück, blieben charmant, präsentierten sich eloquent und mit viel schauspielerischem und verbalem Talent. Herrlich etwa die Nummer, als Zinner im Radio ein Plankton-Tierchen, einen traurigen Hammerhai und eine Seegurke sprechen durfte. Oder bei „Der Wein war ein Gedicht“, mit dem Zinner sich vor dem Dortmunder Sprachkomödianten und Dichter Fritz Eckenga verneigte. Nach über zwei Stunden Blödeleien musste natürlich eine Zugabe her – ein Gedicht und ein Song geleiteten ein schwer begeistertes und erheitertes Publikum in die Nacht.

RAINER HEUBECK